

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

594 (22.12.1914) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Anzeige: Wöchentlich 20 Pf. — Abonnementpreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Einzelgebühren: Die einseitige Kolonialsache oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeitung 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Extrakt-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen betannten Annoncen-Expeditionen.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Journalisten Walter G. Müller; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Belangen und Inserate Marquise Schumann; Familien in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 594

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Dienstag, 22. Dezember 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Der Weltkrieg.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 21. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 21. Dez. mittags:

In den Karpaten macht unser Angriff im oberen Flußgebiet der Latorca gute Fortschritte.

Nordöstlich des Lupower Passes an der Linie nordöstlich Krosno-Tuchow und am unteren Dunajec wird heftig weitergekämpft.

Die Lage in Südpolen hat sich nicht geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Niederlage der Russen.

* Stockholm, 21. Dez. Der militärische Mitarbeiter des „Svenska Dagbladet“ schreibt über die russische Niederlage in Polen: Eine Wiederaufnahme der Offensive der Russen zum drittenmale ist jetzt nicht mehr denkbar. Menschennmaterial gibt es noch, aber es fehlt an Offizieren zur Ausbildung. Das russische Heer hat bis zum Dezember 1100—1300 Kanonen, etwa ein Viertel seiner gesamten modernen Artillerie, an die Verbündeten verloren, ebenso macht sich der Mangel an Gewehren sehr heftig bemerkbar.

Ein Zeppelin über Warschau.

:: Berlin, 22. Dez. Das „Berl. Tbl.“ bringt eine Meldung der „Central News“ aus Warschau, daß die Stadt am 9. Dez. von einem Zeppelin bombardiert worden sei. 18 Bomben seien in die Stadt gefallen. 2 Häuser wurden zerstört und 90 Menschen getötet und 50 verwundet. Kurz darauf seien von deutschen Flugzeugen 6 Bomben auf Warschau herabgeworfen worden.

Russische Lügen.

* Berlin, 21. Dez. Zu der Meldung des Petersburger Telegraphenagenten, welche die deutschen Erfolge im Osten leugnet, und von einem theoretischen Communicant spricht, bemerkt der „Berliner Bund“, daß der russische Generalstab in seiner Mitteilung vom 18. Dezember abends den Rückzug zugegeben habe. Die deutschen und österreichischen Meldungen würden also durch die Mitteilung der Petersburger Telegraphenagentur in keiner Weise entkräftet.

Englische Frechheiten gegen Italien.

Wien, 21. Dez. Ein römisches Telegramm der „Völnischen Volkszeitung“ meldet: Aus genuinischen Kreisen mehrten sich die Einsprüche gegen das Festhalten von 21 italienischen Frachtschiffen. Augenblicklich werden sieben Getreideschiffe in französischen und englischen Häfen zurückgehalten. Verschiedene Schiffe werden gezwungen, ihre Ladung in England zu löschen. Der „Corriere della Sera“ fordert nachdrücklich ein energisches Vorgehen des Ministers des Aeußern.

Dank an Oesterreich.

Ihr hieltet Stand mit eurer Leiber Wall
Der Wortschaden wildem Wogenprall,
Derweil wir heiß mit Fronten rangen
Und Englands Meute niederzwangen.
O habet Dank!
Euer Ehrenbild strahlt hell und blank,
Zimmer auf's neu!
Noch in den fernsten Tagen,
Wird man von Oesterreichs Treu'
Singen und sagen.

Otto Michaeli.

Wieder unser!

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.

Von Erica Grupe-Lörcher, Mannheim.

(Wiederholt verboten.)
Leroi hießste. Er strich mit der Serviette einige Brotkrumen vom Tischtuch.

Sie ist doch eine rechte Elässlerin, dachte er. Schwer in Gefühlen, gewissenhaft. Wie ihr Vater. Eine Französin würde über das alles vorläufig hinwegjuggieren.

Blötzlich ergriff er ihre auf dem Tisch ruhende Hand und sagte mit seiner werbenden Liebenswürdigkeit, die ihm bis jetzt bei den Frauen immer geblieben hatte: „Ich kann doch nicht mit der Tür heute ins Haus fallen, Liebe. Ich freue mich so, dich hier zu sehen. Es wird sich alles finden. Sei liebenswürdig und so dornant, wie du sonst immer bist!“

Als er ihre Hand ergriff, loberte ihre Liebe wieder wie ein großer Schwall auf.

Die Kämpfe im Westen.

Die deutsche Offensive.

* Berlin, 19. Dez. Die „Nat.-Ztg.“ meldet aus Warschau: Wie aus Berichten hiesiger Blätter aus Frankreich zu entnehmen ist, hat die allgemeine deutsche Offensive am Oisekanal wieder eingeleitet. Die deutsche Schlachtfrent ist an verschiedenen Punkten in der Richtung gegen Neuport vorwärts geschritten.

* Amsterdam, 21. Dez. Ueber die Vorgänge an der Front in Belgien in den letzten Tagen kann man lt. „Trif. Ztg.“ den Berichten entnehmen, daß die Engländer und Belgier mit aller Energie versucht haben, auf Flandern oder dadurch, daß sie durchs Wasser waten, an das jenseitige Ufer des überfluteten Geländes bei Combarhyde zu kommen. Die Ueberflutungen, die, als sie gemacht wurden, zur Bereinigung des Durchmarsches der Deutschen dienen sollten, ergaben sich nun auch als schlimmer Feind der Verbündeten, denen es nicht möglich ist, über die Linie Furnes-Combarhyde hinauszurücken. Das Gebiet von Combarhyde bis zur Küste wurde in den letzten Tagen durch die Kanonen englischer Kriegsschiffe bestrichen, so daß hier ein Vorstoß der Verbündeten durch die englischen Kriegsschiffe die nötige Unterstützung gefunden hätte, wenn nicht eben die ausgedehnte Wasserfläche und das aufgeweichte Terrain den Verbündeten außerordentlich hinderlich wären. Auf diese Weise haben die Verbündeten trotz ihrer energischen Verluste in den letzten Tagen absolut nichts erreicht. Es wird allerdings wieder und zwar diesmal von dem berüchtigten Amsterdamer Nachrichtenbureau Baz Das die Meldung verbreitet, daß es den Verbündeten gelungen sei, bei Dixmuiden durchzustoßen und Roulers zu besetzen. Diese Nachricht ist jedoch durchaus falsch. Roulers und Dixmuiden ist in den Händen der Deutschen.

* Berlin, 22. Dez. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rotterdam: Der Korrespondent der „Trib“ in Cheris meldet: An der Yser haben die Verbündeten ihren Aufmarsch fort. Unter den deutschen Truppen in Westflandern herrscht große Betriebbarkeit.

* Berlin, 22. Dez. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Aus Westflandern wird gemeldet, daß die Deutschen sich in dem Walde von Verken und Staden dem Vorücken der Verbündeten hartnäckig widersetzen. Englische Patrouillen konnten sich in Staden nur vorübergehend behaupten.

* Berlin, 22. Dez. Holländischen Meldungen verschiedener Mitter zufolge, schreitet der deutsche Angriff gegen Neuport fort. Das schlechte Wetter beeinträchtigt die Operationen.

* Berlin, 22. Dez. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge ist es in den Argonnen und bei St. Hubert nach Mitteilungen der französischen Gesundheitsbehörde in Haag den Deutschen durch einen heftigen Angriff gelungen, etwas über die Maas Höhen vorzudringen.

Deutsche Flieger über Calais.

* Amsterdam, 21. Dez. Die „Times“ meldet aus Calais: Am Sonntag war ein deutscher Wasserflieger zwei Bomben auf Calais. Es wurde kein Schaden angerichtet.

Der Stellner betrat das Zimmer. Die Stunden waren inzwischen vorgeht. Leroi beglich die Rechnung und erklärte, sich verabschieden zu müssen.

„Wann sehe ich dich morgen?“ fragte Yvonne.
„Ich komme morgen abend gegen 7 Uhr ins Hotel her. Wir können hier dann souperen und dann vielleicht noch einen Spaziergang machen.“

„Erst morgen abend?“ warf sie enttäuscht ein.
„Ich habe den Tag über sehr viel zu tun. Es ist politisch augenblicklich sehr viel im Gange. Wir haben wichtige neue Direktiven aus Paris erhalten. Ich werde morgen einige Konferenzen haben.“

Sie fühlte, daß es Bluff war, was er sprach.
„Ich möchte morgen deine Eltern besuchen. Bereite sie auf meinen Besuch vor. Sprich mit ihnen!“

„Was soll ich ihnen sagen?“

Sie schweig und sah ihm fest in die Augen. Da senkte er den Blick und versteckte die Lippen zusammen.

„Morgen noch nicht!“ sagte er dann, „warte noch! Und nun gute Nacht. Erwarte mich morgen abend hier im Hotel.“

Als sie sich der Tür näherten, riß der Portier, der im Vorbeigehen eben durch das Fenster im Türhaken in den kleinen Speiseaal geblüht hatte, die Tür von außen auf.

Leroi blieb einen Moment stehen und neigte sich über Yvonne's Hand zum Kuß. Dann drückte der Portier die breite gläserne Entreetür hinter ihm zu.

Yvonne stieg zu ihrem Zimmer hinauf. Sein Kuß brannte wie ein stammendes Mal auf dem Rücken ihrer Hand. Sie dachte daran, wie einst der Handkuß, unter andern gegeben, so oft für sie beide das einzige heimliche Zeichen einer künftigen, unausgesprochenen Liebe war.

Sie leidete sich sehr kostig aus, während eine bleierne Müdigkeit in ihr emporstach und sie erinnerte, daß eine weite Reise hinter ihr lag.

Englische Schiffe beschießen die belgische Küste.

:: Berlin, 22. Dez. Laut „Voss. Ztg.“ meldet das „Allg. Handelsblatt“ in Amsterdam aus Sluis: Am 21. Dez., morgens 2.40 Uhr, wurden Beebrügge und Heyst von englischen Schiffen aus neue beschossen. Am 20. Dez. gegen Mittag fuhr ein englisches Geschwader in Schlachtorbnung bei Beebrügge aber außerhalb des Bereiches der deutschen Kanonen auf.

Wie das französische Volk angelogen wird.

* Berlin, 22. Dez. Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Mit welchen Siegesbotschaften die französische Heeresleitung vor die Volksvertretung am 22. Dezember zu treten beschloß, sieht man aus folgendem Auszug aus den amtlichen französischen Mitteilungen vom 18. Dezember, abends:

„Eine kräftige Offensive machte uns zu Herren mehrerer Schützengraben von Auchy-les-Basses, La Bassée, Roos, St. Laurent und Blangy aus. Letzterer Punkt uho.“

Die erstgenannten Orte liegen weit hinter unseren Stellungen. An keiner Stelle haben die Franzosen unsere Stellungen nehmen können. Ihre Angriffsversuche brachen ausnahmslos zusammen. Bei Guinchy, westlich Auchy, lagen 150 tote Franzosen am 18. Dezember vor unserer Stellung. Kleine in St. Laurent und Blangy eingedrungene französische Abteilungen wurden vernichtet bezw. gefangen genommen. Am Abend des 17. Dezember lagen die Franzosen als Herren ihrer Stellungen in ihren alten Gräben.

Die Nachrichten: „An der Aisne und in der Champagne hat unsere schwere Artillerie entschieden die Oberhand gewonnen“ (18. Dezember nachmittags) und „Aus den Hauts de Meuse zerstörte unser durch Flugzeuge geleitetes Feuer zwei schwere Batterien“ (19. Dezember nachm.) sind von französischer Seite wohl kaum zu beweisen. Am Ergebnis der späteren französischen Angriffe in der Champagne sieht man ja, mit welchem Erfolg die deutschen Batterien bekämpft worden sind. Die Fliegerbeobachtung scheint unter schlechter Sicht gelitten zu haben. Ebenfalls sind bei uns keine schweren Batterien zerstört.

„Die Deutschen versuchten mit drei Bataillonen aus dem geprengten französischen Schützengraben vorzustoßen. Aber dieser Infanterieangriff, sowie derjenige, den sie gegen St. Hubert unternahmen, wurde zurückgeschlagen.“ — Unsere Truppen nahmen bei diesem Angriff 8 Offiziere und über 800 Mann; von den französischen Jägern 9, 18 und Bionieren 7 gefangen. Das französische Jägerbataillon 9 wurde aufgegeben. Wie vertritt sich diese Tatsache mit obiger Meldung?

„Wir machten Fortschritte in der Gegend von Rotredame—De Benelation, südlich La Bassée, um mehrere Kilometer im Laufe der beiden letzten Tage.“ — Der genannte Ort liegt bei Vermelles. Das Dorf ist am 6. Dez. von uns geräumt worden. Wir nahmen damals eine Stellung 2 Kilometer östlich Vermelles, die fest in unseren Händen geblieben ist, an die sich die Franzosen im Sappenangriff langsam heranarbeiten.

„In der Gegend von Albert sind wir uho, während des Tages vom 18. Dezember unter einem sehr heftigen Feuer vorgerückt und haben die Drahtverhaue der zweiten Linie der feindlichen Schützengraben erreicht.“ — Gewiß erreichten 80 Franzosen diese Drahtverhaue; sie wurden gefangen genommen. Die übrigen Angriffe kamen leider nicht so weit vorwärts.

„Bei Ribons wurde eine feindliche Truppe in Kolonnenstellung überfallen und buchstäblich niedergelegt.“ — Ob eine deutsche Truppe von den Franzosen in Kolonnenstellung gesehen worden ist, ist hier nicht bekannt. „Niedergelegt“ kann sie sich höchstens zur eigenen Deckung haben, da Verluste in jener Gegend überhaupt nicht eingetreten sind.

„Nur nicht nachdenken, nur nicht denken!“ war jetzt ihr einziger Wunsch in der Hoffnung, daß der Schlaf sie wenigstens für die Länge einer Nacht allen quälenden Fragen entziehen würde.

Aber der Schlaf war nur wie eine kurze Beläunung. Trotz der körperlichen Ermattung nach den Reisetripazogen machte sie immer wieder in kurzen Zwischenräumen auf. Es war etwas wie ein beklemmender Alp, der ihr auf der Brust lag und ihr keine Ruhe ließ.

Sie dachte an Leroi. Ohne den leisesten Zweifel an seiner Gefinnung zu hegen, war sie mit jubelnder Zuberficht, mit dem unerschütterlich glaubenden Vertrauen zu ihm gereift, daß nur von einer starken Leidenschaft getragen werden kann. Auch jetzt noch, als Zweifel an Leroi an ihr zu nagen begannen, suchte sie sein Bild hell zu halten. Sie hielt sich vor, daß er doch von großer und herzlicher Liebenswürdigkeit gewesen war, daß seine Freude, sie hier zu haben, echt war, daß er wirklich nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen konnte.

Yvonne verbrachte den Tag in wartender Unruhe. Am Nachmittag streifte sie durch die Stadt. Aber die breiten städtischen Straßen, die schönen Bäder, die springenden Fontänen an den Plätzen, die üppigen Balmen in manchem Garten erweckten kein wirkliches Interesse in ihr. Sie dachte daran, daß ihr möglicherweise ihr Bruder Charlot begegnen könne. Und sie beehrte heute nicht mehr vor der Möglichkeit einer Begegnung mit ihm zurück, wie sie es noch gestern getan. Fast wie eine leise Sehnsucht nach ihm quoll es in ihr auf, nach jemand Eigenem in der Fremde hier! Sie wußte keine Adresse. Einen Augenblick überlegte sie, ob sie zu ihm gehen, ihn von ihrem Bierlein benachrichtigen sollte. Aber dann ließ sie die Frage wieder fallen, als sie sich erinnerte, wie Charlot vor Leroi Mitfrauen empfunden hatte. Erst wenn sie selbst hier alles geklärt vor sich sah, wollte sie zu Charlot gehen.

Fortsetzung folgt

Es dümmert?

Der gestrige Tagesbericht der deutschen Heeresleitung enthielt den bei einem französischen Offizier gefundenen Heeresbefehl des Generalissimus Joffre, in dem die viel vorbereitete große Offensive auf die deutschen Stellungen anbefohlen wird. Dieser Befehl ist am 17. Dezember ausgefertigt, an demselben Tag, an dem in Deutschland der Zusammenbruch des großen russischen Angriffs bekannt gegeben wurde. Mit diesem Zusammenbruch im Osten war auch das Schicksal der französischen Offensivbewegung schon so gut wie besiegelt; auch wenn es den Franzosen gelungen wäre, einen augenblicklichen Erfolg zu erzielen und die deutsche Verteidigungslinie an einer Stelle zu durchbrechen.

Dazu ist es aber nicht einmal gekommen. Auf der ganzen Strecke von der Küste Westflanderns bis hinunter zum belgischen Einfallstor machten die Franzosen in den letzten Tagen eine Reihe heftiger Angriffe, die aber alle unter dem Feuer deutscher Geschütze und Geschütze zusammenbrachen. Inzwischen sind schon fünf Tage verfloßen, und die Aussichten auf einen Erfolg der großen Offensiven schwinden mehr und mehr. Joffre's Offensive ist bei Neuport ebenso mißglückt wie bei La Bassée und bei Verdun. Die größten Erwartungen hatte man in Frankreich auf den Vorstoß an der westflandrischen Küste gesetzt, doch gerade diese Hoffnungen betrogen wurden, hatte, wie Pariser Presseberichterungen vermuten lassen, in Frankreich ungeheure Entschädigung herbeigerufen, aber auch Erbitterung gegen die verbündeten Engländer. Man beginnt in Frankreich mehr und mehr einzusehen, daß man die ganze Bede dieses furchtbaren Krieges bezahlen soll, während England seine Flotte nach Möglichkeit schon und lediglich ein paar Hunderttausend Soldaten für seinen Weltmachtkampf opfert. Man fängt in Frankreich jetzt an, den wahren Charakter jenes selbstthätigen Großbritannien zu ahnen, das seinen Freund lächelnd im Stiche läßt, sobald dieser ihm nicht mehr viel zu helfen vermag. Ueber

die französische Mißstimmung gegen England

geben folgende Telegramme wertvollen Aufschluß:

* Genf, 20. Dez. Die „Gazette de L'Annam“ veröffentlicht ein Eingeländnis ihres Pariser Korrespondenten, das die „Deutsche Tageszeitung“ nach Berichten von hier wiedergibt. Es handelt sich darin um die zwischen Frankreich und England herrschende Mißstimmung. Ueberall, so heißt es, auf den Straßen, in den Kaffeekäusern und bei gesellschaftlichen Zusammenkünften murre das Publikum; eine starke Erbitterung sei unverkennbar. Englands Armee habe nicht Englands Politik entworfen. Die bisherige Hilfe sei unbedeutend, und England mache jetzt allzu geringe Anstrengungen. So, es wolle den Krieg absichtlich zu eigenem Vorteil in die Länge ziehen. Derartiges Vorgehen sei aber jetzt, da Belgien geschmachtet sei und ein Teil Frankreichs unter fremdem Joch schmachte, sicherlich unangebracht. Dieser Zustand könne unmöglich andauern. Die Regierung stimme hier allerdings nicht mit der öffentlichen Meinung überein. Falls das Volk überzeugt sei, daß England, anstatt in vollem Umfang Hilfe zu leisten, egoistisch auf seinen sicheren Inseln sitzen bleibe, werde es der Einflüsterung nachgeben und einen Separatfrieden mit Deutschland schließen.

* Genf, 20. Dez. Mitteilungen zufolge, die von hier aus dem „A. L.“ ausgehen, sind nach dem Wortlaut der Joffre'schen Note einzig und allein die Engländer für die Schlappe verantwortlich zu machen, die gestern die Verbündeten bei Neuport erlitten. Bei dieser Gelegenheit nahmen die Deutschen große Reichen gegnerischer Kaufgräben und machten zahlreiche Gefangene. Der amtliche Tagesbericht gesteht auch zu, daß nördlich Douai eine deutsche Kompanie durch Handgranaten die Franzosen aus ihren vorgestern bezogenen Stellungen vertrieb, wodurch der von den Deutschen bei Saint-Subert errungene Vorteil noch verstärkt wird.

Aber nicht nur die Franzosen, auch die Russen sind, aus leicht begreifbaren Gründen schlechter Stimmung. Ein Telegramm über

die russische Mißstimmung

meldet: Berlin, 21. Dez. Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Rom: „Giornale d'Italia“ hört angeblich, die leitenden Kreise Russlands seien über die mangelnde Offensive und den ewigen Schützengrabenkrieg Frankreichs sehr verstimmt. Auch könne man Frankreichs Verhandlungen mit Japan über eine japanische Militärhilfe nicht billigen. Das Blatt will sogar wissen, daß am Barenhof gewisse friedensfreundliche Tendenzen Platz greifen, denen besonders die Zar in sowie Graf Witte nahe stehen, während Großfürst Nikolai den Krieg wenigstens fortführen will, bis ein großer Sieg über Deutschland erzielt sei. — (Auch jetzt noch?)

Und zum Schluß noch eine Enttäuschung für die Verbündeten:

Japans Absage.

Berlin, 21. Dez. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Mailand: Der „Corriere della Sera“ erklärt, auf Grund von an besten auswärtiger Stelle eingezogenen Erkundigungen mitteilen zu können, daß man in Tokio zwar durch die Einladung Frankreichs sehr geschmeichelt sei, aber weder die Absicht noch den Wunsch hege, Truppen nach Europa zu entsenden.

Gegen das französische Gelbbuch.

W.B. Berlin, 21. Dez. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Durch das französische Gelbbuch, wie durch alle amtlichen Veröffentlichungen des Dreiverbandes geht als roter Faden der Gedanke, daß Deutschland den Krieg hätte verhindern können, wenn es seinen Einfluß auf Oesterreich-Ungarn geltend gemacht hätte, damit dieses seine Forderungen gegen Serbien ermäßigte. Die Mächte des Dreiverbandes gehen dabei von dem einseitigen Standpunkt aus, daß Rußland recht hatte, sich als Protektor Serbiens zu gerieren. Sie sprechen andererseits Oesterreich-Ungarn das Recht ab, den jahrelangen Forderungen der kleinen Nachbarn gegenüber Schritte zu tun, die es zur Wahrung seiner Sicherheit und seiner Stellung als Großmacht für nötig fand. Deutschland sollte nach der Ansicht Rußlands und seiner Freunde Oesterreich-Ungarn in den Arm fallen und sich dem von Rußland vertretenen Standpunkt fügen, daß den Mächten die Entscheidung darüber aufzuheben, wie weit es Oesterreich-Ungarn erlaubt sein solle, sich den serbischen Provokationen gegenüber Benützung zu verschaffen. Deutschland tat alle mit der Würde seines Bundesgenossen vereinbaren Schritte in Wien. Es weigerte sich nur, die von Rußland und seinen Freunden verlangte Pression auf Oesterreich-Ungarn auszuüben. Den Rathschlägen Deutschlands folgend, erklärte sich die österreichisch-ungarische Regierung sofort bereit, die territoriale Integrität Serbiens nicht anzutasten. Deutschland ist es auch zu verdanken, daß der während einiger Tage unterbrochene direkte Gedankenaustausch zwischen Wien und Petersburg wieder aufgenommen wurde; eine Tatsache, welche sämtliche Veröffentlichungen des Dreiverbandes vollständig verdrängt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verweist sodann darauf, daß das Gelbbuch in der Anregung des Freih. v. Schön, die französische Regierung möge in Petersburg zur Mäßigung raten, nichts anderes als den plumpen Versuch Deutschlands erblicke, zwischen Rußland und Frankreich Mißtrauen zu säen, von Deutschland aber verlange, daß es seinem Verbündeten nicht nur gute Rat schläge gibt, sondern einen Druck auf ihn ausübe. Gegenüber dem Hinweis auf den angeblich persönlichen und friedfertigen Geist, den die russische Regierung von Beginn der Krisis an gezeigt haben soll, erinnert die „Nordd. Allg. Ztg.“ daran, daß Soffonow schon bei der ersten Unterredung mit dem französischen und englischen Botschafter bemerkte, Rußland werde geneigt sein, mobil zu machen (vgl. im englischen Glaubuch Nr. 6), und daß auch die russische Mobilmachung bereits am 25. Juli beschlossen und seit jenem Tage im ganzen russischen Reich im Gange war. Das Blatt bemerkt, daß die Berichte des englischen Botschafters in Petersburg beweisen, daß dieser mit wachsender Besorgnis die in Rußland beginnende militärische Tätigkeit beobachtete, und fährt etwa fort: „Wie sich die amtlichen Veröffentlichungen des Gelbbuches um diesen wichtigen Punkt herumwinden suchen, ist äußerst bemerkenswert. Es soll um jeden Preis der Beweis erbracht werden, daß es Deutschland gemein sei, welches mit den militärischen Vorbereitungen den Anfang gemacht habe.“

Als solche „Beweise“ vermag aber das Gelbbuch nur dürftiges Beweismaterial beizubringen. Der französische Botschafter sieht sich denn auch genötigt, als er seiner Regierung die Mobilmachung Rußlands gegen Deutschland meldet, in Ermangelung anderer Beweismomente zu der Phantastie seine Zuflucht zu nehmen, daß die russische allgemeine Mobilmachung nur eine Folge der österreichisch-ungarischen allgemeinen Mobilmachung und der militärischen Maßnahmen Deutschlands gewesen sei. Nicht einmal die russische Regierung hat gewagt, ihre Mobilmachung in dieser Weise zu rechtfertigen. Es ist allbekannt, daß sich Deutschland bis zum 31. Juli darauf beschränkt hat, die im Hinblick auf die umfangreichen militärischen Maßnahmen seiner Nachbarn unbedingt erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Erst am Abend des 1. August wurde in Deutschland die Mobilmachung beschlossen. Gegenüber der Behauptung, daß Oesterreich-Ungarn und Rußland im Begriff waren, sich über die Note an Serbien zu verständigen, als Deutschland mit seiner Kriegserklärung alle Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens plötzlich zerstörte, weist die „Nordd. Allg. Ztg.“ darauf hin, daß Rußland in dem Augenblick, als es Deutschland gelungen war, die österreichisch-ungarischen direkten Vorgesprächen wieder in Fluß zu bringen, in der Nacht vom 30. Juli zum 31. Juli unbekümmert um die von dem russischen Kriegsminister und Generalstabschef dem deutschen Militärattaché feierlich gegebenen Versicherungen, daß Truppen an der deutschen Grenze nicht mobil gemacht werden sollten, die allgemeine Mobilmachung — also auch gegen Deutschland — befohlen und dadurch das ganze Vermittlungswerk Deutschlands zunichte gemacht hat. Es geht daraus hervor, so folgert die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß es allen Taktikspielern-Kunststücken des Dreiverbandes nicht gelungen wird, die Tatsache aus der Welt zu schaffen, daß Rußland die Schuld trifft, den europäischen Krieg entfesselt zu haben.

Der Vorstoß der deutschen Flotte.

O Berlin, 21. Dez. In einem Beileidstelegramm an den Bürgermeister von Scarborough ergreift sich Churchill laut „Berliner Tageblatt“, in Schimpfereien auf die deutsche Flotte. Als Folge des Bombardements der englischen Ostküste wird in Korrespondenzen holländischer Blätter das strengere Vorgehen der Behörden gegen noch in Freiheit lebende Deutsche in Aussicht gestellt. Am Sonntag brachte ein Ertragslaufende von Menschen nach Scarborough, wo am Hafen ein lebhafter Handel mit Granatenplündern und anderen Andenken an das deutsche Bombardement vor sich ging.

O Berlin, 21. Dez. Aus Christiania wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Nach Londoner Meldungen ist auf Grund des deutschen Angriffs auf die Ostküste, wie wegen der Möglichkeit, daß neue Minen ausgelegt sind (von wem wird nicht gesagt), die Schifffahrt zwischen Hull und Kopenhagen vorläufig eingestellt worden.

O Brüssel, 21. Dez. (Nicht amtlich.) Holländische Blätter bringen in den letzten Tagen Berichte über die Beschießung der englischen Küste mit dem Vornurk. Deutschland respektiere nicht offene Städte. Demgegenüber sei festgestellt, daß die englische Flotte völlerrechtswidrig belgische Küste- und Badesplätze beschießt und dort schon großen Schaden verursacht hat. So ist der Badesplatz Westende teilweise zerstört worden und auch andere Orte haben stark gelitten.

Die Schifffahrt im Kanal geschlossen.

* Berlin, 21. Dez. Das „Berl. Tagblatt“ meldet aus Rotterdam: Dover ist für den gewöhnlichen Schiffsahrtverkehr geschlossen. Auch der Personenverkehr von Folkestone nach Calais ist eingestellt.

Die Türkei im Weltkrieg.

Kämpfe im Kaukasus.

* Berlin, 21. Dez. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Christiania: Der neueste Bericht des kaukasischen Generalstabs lautet: Ein Kampf mit den Türken, die in der Richtung von Wan bedeutende Truppenmassen zusammengezogen haben, nimmt einen günstigen Verlauf für uns. In der Nähe des Dorfes Alagoz, wo der Feind eine große Anzahl Gefangener hatte, haben wir einen Gegenangriff zurückgeschlagen.

Die Kämpfe im Sudan und in Ägypten.

); (Wien, 21. Dez. Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ in Konstantinopel telegraphiert seinem Blatt, daß er eine Unterredung mit dem Führer der ägyptischen Nationalisten, Farid Bey, gehabt habe, in der dieser ausführte, England arbeite mit den weitgehendsten Versprechungen, um die ägyptische Bevölkerung zu gewinnen. Der Haß der Bevölkerung Ägyptens und des Sudans gegen die englische Herrschaft werde beim ersten tüchtigen Erfolg am Suezkanal zu einem vollen Aufstand ausbrechen. Die Nationalisten wollten nach Ueberwindung der Engländer in Ägypten den Zustand wiederhergestellt sehen, der bis 1882 bestanden habe, nämlich eine nur durch die Sueränität des Sultans beschränkte innere Unabhängigkeit unter der Herrschaft des jetzigen Khediven Abbas Hilmi, dem wenn auch die Nationalisten nicht immer mit ihm einverstanden gewesen seien, so fühlten sie sich mit ihm durch die Gemeinsamkeit des Zieles und der Interessen verbunden.

Die Gärung in Indien.

Berlin, 21. Dez. Die „Post“ erfährt aus Kalkutta: Die Bewegung unter den indischen Truppen, die sich gegen die englische Herrschaft richtet, macht weitere Fortschritte. Sie äußert sich durch fortgesetzte Anschläge auf englische Offiziere. Nachdem erst vor wenigen Tagen der Polizeimeister von Kalkutta erschossen worden ist, hat jetzt ein Eingeborenenoffizier, der bei den Mohammedanern bereits seit längerer Zeit als abtrünnig galt, das gleiche Schicksal erlitten. Der Major wurde von einem seiner Vasallenreiter vor der Front erschossen.

Marokko.

Ges von den Franzosen geräumt.

Köln, 21. Dez. Wie der Madrider „Imparcial“ berichtet, haben die französischen Truppen die Stadt Fez erst nach heftigen Gefechten geräumt. Sie ließen mehrere Maschinengewehre in unbrauchbarem Zustande zurück, doch fanden die einrückenden siegreichen Marokkaner mehrere tausend Gewehre und viel Munition vor.

Verschiedene Nachrichten.

Deutsche Missionen in indischen Kolonien.

Leipzig, 21. Dez. Von dem Arbeitsfelde der Leipziger Mission unter den Kamba in Englisch-Ostafrika, dessen im Juni beschlossene Uebergabe an die englische Mission noch nicht ausgeführt werden konnte, waren seit Kriegsausbruch keine Nachrichten mehr gekommen. Jetzt sind Briefe vom 31. Okt. eingetroffen. Die Missionäre merkten dort von der Ursache des Krieges kaum etwas, sie konnten ihre Arbeit ungehindert verrichten. Nach einer vorübergehenden Störung machte auch die Beschaffung von Lebensmitteln, deren Preis um 15 Prozent stieg, keine Schwierigkeiten. Die Bank in Mombasa wurde bei Kriegsbeginn geschlossen, ohne daß vorher die Guthaben abgehoben werden konnten. Die Missionäre mußten sich daher sehr einrichten, sie hoffen aber auch in Zukunft das nötige Geld beschaffen zu können. Mit den in Deutsch-Ostafrika arbeitenden Leipziger Missionären ist jede Verbindung abgebrochen.

Das Rote Kreuz beim Roten Halbmond.

O Berlin, 21. Dez. Heute abend 11.51 Uhr wird eine Expedition des deutschen Roten Kreuzes, bestehend aus 5 Ärzten, 6 Schwestern und 6 freiwilligen Krankenwägern die Abreise nach Konstantinopel antreten. Arztlicher Leiter ist der Chirurg Dr. Colley-Zustenberg.

Ueberflchwemmungen in Frankreich?

* Berlin, 19. Dez. Der „Lokalanz.“ meldet aus Kopenhagen: Die französischen Zeitungen erklären, wenn es den Deutschen gelingen sollte, die Yser zu überkreuzen, würde bei den zukünftigen Operationen in Frankreich-Fländern den Ueberflchwemmungen eine wichtige Rolle zufallen. Wie in Belgien würden auch in Frankreich weite Gebiete unter Wasser gesetzt werden. Um Calme-Kanal seien bereits alle Vorbereitungen getroffen. Auch das ganze Gebiet um Calais könne unter Wasser gesetzt werden.

Deutsche für Erarbeiten in französischen Sümpfen.

* Paris, 21. Dez. Der „Matin“ erzählt mit der an ihm gemachten Gefühlsregung, daß 125 Kriegsgefangene Deutsche, die in ehemaligen Kammelerlöser in Brion in der Auvergne eingesperrt sind, zu Erarbeiten in den Sümpfen von Ennogat und Rallat abkommandiert sind. Der Boden, so meint das Blatt, sei zwar feucht, aber die Deutschen seien reichlich genährt, was man den französischen Gefangenen in Deutschland ebenfalls wünschen möchte.

Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Der „Matin“ ist also trotz seines Humanismus offenbar doch davon überzeugt, daß seine Denunziation die Deutschen nicht veranlassen wird, nun auch französische Kriegsgefangene zu Sklavenarbeiten in gesundheitlich gefährlichen Sümpfen zu verwenden.“ — Der deutsche Michel läßt sich allerdings viel, nur zu viel gefallen. (Red.)

Frankzösische und deutsche Freimaurer.

* Basel, 21. Dez. Wie die „Basel. Nachr.“ aus Mailand melden, bezeichnet der „Grand Orient“ der französischen Freimaurer in seiner Wollstra die deutsche Freimaurer-Loge als eine der militärischen Kräfte verschriebene unwürdige Sekte, die den Logen der ganzen Welt zum Gespött und zur Verächtung gereiche.

Die belgischen Kriegskontributionen.

W.B. Brüssel, 22. Dez. Ueber die erfolgte Regelung der belgischen Kontribution erhalten wir folgende Darstellung:

Die am 19. Dezember gefassten Beschlüsse der Kammer der 9 Provinzen, die der Bevölkerung Belgiens vom Generalgouverneur auferlegte Jahreskontribution von 480 Millionen Francs durch Ausgabe von Schatzscheinen aufzubringen, erledigt eine Reihe von Fragen: Bisher waren Kontributionen einzelnen Städten auferlegt. Mehrere Kontributionen konnten überhaupt nicht oder nur zum Teil beigetrieben werden. Wo eine Finanzierung möglich war und erfolgte, war sie sehr verschiedenartig. Die vielfältigen Kapitalbeschaffungsarten waren geeignet, Verwirrung in den Kapitalmarkt zu bringen. Es erschien ferner nicht gerechtfertigt, daß Kontributionen nur Städte auferlegt waren, während das wohlhabende flache Land davon verschont blieb. Eine Vereinheitlichung der Kontributionen und ihre Aufhebung für das ganze Land war daher geboten. Den Weg einer Staatsanleihe oder der Begebung von Schatzscheinen durch das Land Belgien wollte die deutsche Verwaltung schon aus völlerrechtlichen Rücksichten nicht betreten. Darum wurde der Weg gewählt, die Kontribution der 9 Provinzen aufzuerlegen und sie für die Aufbringung des Betrages solidarisch haftbar zu machen.

Bei den Vorverhandlungen mit den Vertretern der Deputations permanentes zeigte sich deren Bestreben zum Entgegenkommen und selbst eine gewisse Geneigtheit zu sachlicher Mitarbeit. Ramentlich fand der Vorschlag der deutschen Verwaltung, die Kontribution durch Schatzscheine aufzubringen, die von einem alle größeren belgischen Banken umfassenden Konförium zu übernehmen und von der neu zu schaffenden Notenbank zu begeben sind, Verständnis bei den Provinzvertretern. Es begrünzte es offenbar, daß dem Lande eine unmittelbare Belastung gegenwärtig erspart bleibt und die Deduktion der Schatzscheine auf die Friedenszeit übertragen wird.

Mit diesen Verhandlungen wurde die Regelung der Requisitionen verbunden. Die Requisitionen wurden bisher in Brüssel bezogen, deren Einlösung der Zeit nach dem Friedensschluß vorbehalten blieb. Nunmehr sollen die Requisitionen durch Verzinsungen beglichen werden. Besondere Beachtung erforderte die Frage der Bezahlung der in Antwerpen, Gent und in anderen Stapelplätzen des Landes vorhandenen Warenvorräte, über die die Nachschaffabteilung des Kriegsministeriums verfügt. Die belgischen Eigentümer werden volle Bezahlung für die Waren erhalten, sobald sie in Deutschland eingetroffen sind und nach ihrem Wert abgeschätzt sind. Diese Bezahlung soll in einer Weise erfolgen, daß während des Krieges eine Geldübertragung von Deutschland nach Belgien nicht statufinden braucht. Es ist gewiß freudig zu begrüßen, daß es gelungen ist, mitten im Kriege 9 Provinziallandtage zusammenzubringen und sie zur Annahme des Vorschlages der deutschen Regierung zu bestimmen.

Die Art und das Bedürfnis der Lösung der Kontributions- und Requisitionen wird in gleicher Weise den Anforderungen des Siegers und der Leistungsfähigkeit des Landes und seiner Verfassung gerecht und bringt in keine schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse die dringende benötigte Ordnung.

Aus dem Großherzogtum.

Mannheim, 21. Dez. In der letzten Zeit geht das Bezirksamt gegen die Waffensammlerinnen und Kartenspielerinnen streng vor, weil dieser Unfug gerade seit Kriegsausbruch in Blüte steht. Gegen eine hiesige Ehefrau, die das Gewerbe der Waffensammlerin betrieb, hatte das Bezirksamt 15 M Geldstrafe erkannt. Die Frau gab sich damit nicht zufrieden und beantragte gerichtliche Entscheidung. Das Gericht gab ihr aber die gebührende Antwort und setzte sie statt der 15 M Geldstrafe nun 14 Tage hinter Schloß und Riegel.

Mannheim, 21. Dez. Verhaftet wurde hier ein angeblicher Kriegsteilnehmer, welcher sich widerrechtlich mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse „geschmückt“ hatte und verschiedene Schwindeldosen in hiesiger Stadt vertrieb.

Schwetzingen, 21. Dez. Beim Gäßelknebeln geriet der 12jährige Karl Werner mit seinem Arm zu weit in die Maschine, deren Messer ihm die rechte Hand glatt abschchnitt.

Heidelberg, 21. Dez. In der Stadt Heidelberg und den meisten Landgemeinden des Amtsbezirks wurde der Höchstpreis für Petroleum auf 23 Pfg. festgesetzt. Nur in 7 Gemeinden wurde der Erdölhöchstpreis auf 25 Pfg. erkannt.

Bertshausen, 21. Dez. Bahnwart Speuer wurde im Zuge vom Schläge getroffen und war sofort tot. Er war in Reichshausen auf den Zug gesprungen und war ziemlich ergrit. Der Bedauernswerte hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Worms, 21. Dez. Wie aus Obernhausen bei Grafenhausen (Württ.) gemeldet wird, ist die Postbotin Mina Bante wegen Unterschlagung von Liebesgabenpaketen festgenommen worden. Dem „Forscher“ wird hierüber geschrieben, daß ein im Felde stehender Krieger seiner Frau 50 M in zwei Posten zukommt. Die Postbotin Bante behielt aber 10 M zurück und schickte den Schein. Die Sache kam aber durch eine Postkarte heraus, auf welcher der Soldat seiner Frau die Abwendung des Geldes und den Betrag anzeigte. Bei einer Hausdurchsuchung bei der Postbotin sollen sich noch verschiedene andere verdächtige Dinge ergeben haben, so aus Liebesgabenpaketen stammendes Obst, Schokolade, ferner Postscheine, Postkarten und Briefe, die nicht an ihre Adresse gelangt waren.

Wald, 21. Dez. Wie f. Bl. berichtet wurde, hatte der Landesverband badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen einen Aufruf an seine Mitglieder und alle Handwerkerfreunde erlassen, Geldgaben zu stiften, um den weniger bemittelten Mitgliedern des Landesverbandes, welche im Felde standen, eine unentgeltliche Aufnahme in den Erholungsheimen des Landesverbandes zu ermöglichen. Dieser Aufruf hat sehr lebhaften Anklang gefunden. Bis heute sind rund 1700 M eingegangen. Weiter hat der Verband deutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen zu Darmstadt beschloffen, aus seiner Verbandskasse 25 Proz. der aufgewendeten Verpflegungskosten zur Wiederherstellung der aus dem Kampfe zurückgekehrten, erschöpften und minderbemittelten Verbandsmitglieder zu übernehmen.

Wittersdorf, 21. Dez. In den letzten Tagen ist der Rhein weit über 1 Meter gestiegen.

Steinhilgen, 21. Dez. Freiherr Albrecht von Stöckingen hat das Eisernes Kreuz erhalten; er steht als Malteser-Ritter und Delegierter bei der freiwilligen Krankenpflege in der 7. Etappeninspektion.

Immenhingen, 21. Dez. Trotz der strengen Grenzabsperrung versuchen die Sacharinsmuggler ihr Gewerbe auszuüben. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden in der letzten Woche zwei Sacharinsmuggler, ein Mann und eine Frau, festgenommen. Die 84 Pfund Süßholzwurde bei sich tragen.

Singen, 21. Dez. Als Arbeitslosenfürsorge wurden vom Bürgerausschuß für Notstandsarbeiten 10000 M bewilligt. Vom bewilligten Kriegskredit von 100000 M sind von der Gemeinde bis jetzt 38000 M verausgabt worden.

Wie die badischen Soldaten die Weihnachtsgaben aufnahmen.

Karlsruhe, 21. Dez. In der heutigen Sitzung des Badischen Roten Kreuzes wurde Bericht erstattet über die gute Ankunft der Weihnachtsgaben, die unter die badischen Truppenteile verteilt wurden. Ein ganzer Stoß von Dankungen bezugte die große Freude der Empfänger. Bei den in verwöhnten Gegenden liegenden Truppen wurden die Sendungen mit der größten Freude begrüßt, besonders die heimatischen Tannenäpfel, und die Soldaten rühmten, wie das ganze badische Volk ihrer gedachte. Der schon geschmückte Eisenbahnwagen mit Weihnachtsgaben aus dem Schwarzwald konnte unverändert mitgeführt und bis an die Front vorgefahren werden, ebenso ein Wagen aus Bruchsal, der innen mit Tannenreisig ausgekleidet war, und in der Mitte einen Weihnachtsbaum hatte.

Der günstige Gesundheitszustand bei unseren Truppen.

Die beim Badischen Roten Kreuz eingelaufenen Berichte über die Zustände bei unseren Truppen lauteten übereinstimmend sehr günstig. Die Mannschaften sehen gut aus und sind wohlgenährt, dabei von bestem Humor und kameradschaftlichem Sinn erfüllt. Der Gesundheitszustand ist vortrefflich. Wollene Unterleider sind reichlich vorhanden, ebenso Schuhen. Die Feldkassette erhalten nur wenige innerliche Kranke. Ärzte sind genügend vorhanden. Das Pflegepersonal eines Kriegslazarets konnte teilweise zu seiner Erholung beurlaubt werden. Ein Evakuierungslazarett mit 66 Betten steht fast ganz leer. Bedarf ist augenblicklich bei den Truppen nur an kleinen Schuhen, um die Einfirmigkeit der Kost anzubessern, ferner etwa an wollenen Socken, Unterhosen, Hosenstrümpfen und an Holzschuhen. Sehr ersehnt wäre Bier! Die Biertrauer aber erklären den Bedarf wegen der Gefahr des Verderbens für schwierig. Aber noch in einem weiteren Punkt herrscht Uebereinstimmung: Der Schmutz ist unbeschreiblich! Er rührt her von dem durch Regen aufgeweichten kahlen Boden auf dem Gelände und in den Schützengruben. Erde und Handtücher wären immer erwünscht; ebenso sind elektrische Lämpchen, Laternen jeder Art, Kerzen usw. gewünschte Gegenstände.

Weihnachtsgaben an deutsche Gefangene in Frankreich.

Karlsruhe, 21. Dez. Durch die Vermittlung der Großherzogin Luise sind Anstrengungen gemacht worden, um die Zulassung von Weihnachtsgaben an Gefangene in Frankreich zu erreichen. Der Erfolg ist, daß die Franzosen nunmehr solche Gaben auf Geheiß der Zentralleitung zulassen. Auf eine telegraphische Anfrage der Zentralleitung, welche Gaben das Badische Rote Kreuz sämtlich zur Verfügung stellen könnte, wurde erwidert, daß 23—30 Kisten mit einem Inhalt von ungefähr 7000 M Wert bereit seien. Vermehrt durch die Beifügung der Zentralleitung von 24 Kisten und 17 Säcken sind die Gaben am 18. Dezember abgegangen. Mögen sie unseren in Gefangenschaft lebenden Deutschen einen frohen Augenblick gewähren und ihnen zeigen, daß man ihrer in der Heimat denkt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 22. Dezember 1914.

Aus dem Hofbericht. Am Sonntag besuchten der Großherzog und die Großherzogin mit der Großherzogin Luise und der Großherzogin-Mutter von Luxemburg den Gottesdienst in der Schloßkirche. Abends wohnten der Großherzog und die Großherzogin mit der Großherzogin Luise der Einsegnung der Leiche des verstorbenen diensttuenden Kammerherrn Grafen v. Hennin im Trauerhause an. Der Großherzog empfing gestern vormittag den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb und den Staatsminister Dr. Freiherrn v. Dusch zum Vortrag.

Todesfall. Im 69. Lebensjahr ist Ortsgerichtsvorsitzender Max Birner hier gestorben. Der Dahingegangene war eine in weitesten Kreisen bekannte Persönlichkeit.

Unabkömmlich. Zur Aufklärung der beteiligten Kreise weist die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ darauf hin, daß die stellvertretenden Generalkommandos ermächtigt sind, nach Wochen berechnete Zurückstellungen von Mannschaften der Landwehr, der Ersatzreserve und des Landsturms ohne Rücksicht auf die Berufszugehörigkeit dann zu verfügen, wenn ein staatliches Interesse vorliegt oder Rücksicht auf das Allgemeinwohl dies erheischen. Den Betrieben soll hierdurch Gelegenheit geboten werden, für geeigneten, nicht dienstpflichtigen Ersatz und seine Einarbeitung zu sorgen. Gelingt dies in einzelnen Fällen trotz nachweislich ernstlicher Bemühungen nicht, so können und werden die stellvertretenden Generalkommandos Wiederholungen der befristeten Zurückstellungen eintreten lassen. Unbereinbar mit dem Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht aber wäre es, die Angehörigen ganzer Berufsgruppen, z. B. die Leiter landwirtschaftlicher Nebenbetriebe, Postämter, Müller usw., wenn ihre Vertretung durch nichtdienstpflichtige Personen möglich ist, dauernd von der Einberufung zu befreien. Eine Entlassung bereits eingestellter Leute darf nur im äußersten Notfall erfolgen.

Der Weihnachtsparadeverkehr für badische Truppen. Am 14. Dezember sind 2 Paketsenderzüge für die badischen Korps abgegangen. Es handelte sich um nicht weniger als 28 Wagen für das 14. Armeekorps und 23 Wagen für das 14. Reservearmekorps. Diese 51 Wagen sind schon am 18. Dezember an ihren Bestimmungsorten eingetroffen. Die Angehörigen unserer Krieger haben daher die Gewißheit, daß Weihnacht im Felde nicht ohne die Gaben der Heimat gefeiert werden wird.

Freiheit für schweizerische Liebesgaben. Unter unseren Mannschaften befinden sich viele, die aus der Schweiz gekommen sind, um ihre Dienstpflicht zu erfüllen. Sie erhalten nun oft Liebesgaben von den Eltern in der Schweiz, wofür dann Zoll verlangt wird. Neuerdings ist ein einfacher Ausweg darin erblickt worden, daß man die Lagerverwaltung für „Sammelstellen“ des Roten Kreuzes ersucht und sie dadurch ermächtigt, die erforderlichen amtlichen Bescheinigungen für die zollfreie Einfuhr solcher Liebesgaben auszustellen. Von diesen Ermächtigungen wird bereits Gebrauch gemacht, soweit die Liebesgaben in der Schweiz sind. Für die im Felde stehenden Soldaten aus der Schweiz ist nun in Basel eine amtliche Sammelstelle errichtet worden, welche die gleiche Ermächtigung besitzt.

Fahrpreismäßigung für Arbeitsuchende. Die Großherzogliche Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen genehmigt die allgemeine Fahrpreismäßigung zum Zwecke der Arbeitsvermittlung sowie die aus Anlaß des Krieges eingeräumte besondere Fahrpreismäßigung für die Beförderung von Industriearbeitern im öffentlichen Interesse von einem Industriegebiet in ein anderes auch österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen.

Warnung. In größeren Städten Deutschlands läßt eine sogenannte Grundmannsche Hausmission durch Hausierer Postkarten und Briefpapier in Umhüllungen verbreiten, die außer kirchlichen Emblemen folgende Aufschrift tragen:

Die Stellungenlosen bitten herzlich um Kauf von Karten für den Preis von 10 S zu unterstützen; damit ist ihnen geholfen. Wir sagen unseren herzlichsten Dank für Ihre liebe Mühe.

Grundmannsche Hausmission für Bekämpfung der Stellungenlosigkeit.

Es handelt sich um ein unzureichendes Unternehmen, weshalb davon abzuraten ist.

Entgelt. Gestern abend entlegten in der Konfessstraße bei der Weiche an der „Danks“ zwei Straßenbahnwagen, wodurch der Straßenbahnverkehr eine längere Störung erlitt.

Anfälle. Durch Hinabfallen einer brennenden Petroleumlampe erlitt gestern abend eine in der Körnerstraße wohnende Schreinerwitwe lebensgefährliche Brandwunden an Oberkörper. Beim Ueberschreiten der Korntstraße am Rudwigsplatz wurde gestern nachmittags eine 62 Jahre alte Dame, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn angefahren, zu Boden geschleudert und schwer verletzt. Beide Verletzte fanden Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Anfall. Am 18. L. Mts. wurde der Feuerwehler am Hause Eisenlohrstraße Nr. 1 durch unbekanntes Feuer mittelwärtigweise gezogen und die Feuerwache zwecks Alarmiert.

Verhaftet wurden: eine Köchin aus Ostersheim wegen Betrugs; ein Korbflüchter aus Grogingsheim wegen Körperverletzung; ein Fuhrmann aus Auerberg wegen Diebstahl; eine Dienstmagd aus Bruchsal wegen mehrfachen Diebstahls, sowie ein Hausbürche aus Belpzig, der seinem Arbeitgeber vier in letzter Zeit Waren im Werte von etwa 200 M entwendete.

Gerichtsverhandlungen.

Karlsruhe, 21. Dez. Die Dienstmagd Regina Kint aus Ehling (Wabern) war hier bei einem Wehrgemeister in Stellung. Sie sah, daß der Dienstherr größere Geldbeträge in einem Schreibrüchle in einem Zimmer neben dem Geldschloß aufbewahrte. Darauf probierte sie die vorhandenen Schlüssel und fand endlich einen, der zum Schloß an dem Schreibrüchle paßte. Nun öffnete sie den Schreibrüchle des Dienstherrn und stahl in der Zeit vom 7. bis zum 7. November Geldbeträge, die zusammen eine Summe von 6084 M ausmachten. Das Geld legte sie zum größten Teile bei der Ehefrau an und behauptete, ihr dorthin Guthaben rühre aus ihrer elterlichen Erbschaft her. Die Strafkammer verurteilte die Kint zu 1 Jahr Gefängnis. Der gestohlene Betrag konnte wieder an den rechtmäßigen Eigentümer abgeliefert werden.

Karlsruhe, 21. Dez. Die Witwe Valentin Heeger Erbschaft geb. Meier aus Furtwangen hatte ihren Hausbesitzer angeklagt, er habe sie mißhandelt und die Kette hintergerockert. Ueber diese Anschuldigung wurde vor dem Schöffengericht verhandelt und das Ergebnis dieser Verhandlung war der Freispruch des Angeklagten. Nunmehr wurde gegen die Anklägerin Heeger ein Verfahren wegen falscher Anschuldigung eingeleitet. Die Strafkammer kam zu einem Schuldspruch und verurteilte die Angeklagte zu einem Monat Gefängnis.

Karlsruhe, 21. Dez. Der Tagelöhner Karl Hill aus Weingarten, der schon mehrere Male im Justizhause saß, hat, nachdem er nach Verbüßung seiner letzten Strafe wieder in die Freiheit kam, den Geheiß der Polizei zum Spezialisten betrieben. Am heitersten Tage ließ er auf den Straßen Karlsruhes Handwagen von Marktfrauen und Gemüsehändlerinnen, beraubte diese Verkehrsmittel ihrer Fracht und ließ dann die leeren Wagen in einer anderen Straße stehen. Vergebens Mal erbrach Hill auch Eisenbahnwagen und holte sich dann das darin befindliche Kraut heraus. Im ganzen wurden dem Hill 11 Diebstähle von Karloffeln, Kraut und anderem Gemüse vorgeworfen, vier Fälle konnten ihm nicht nachgewiesen werden, so daß in vier Fällen Freispruch erfolgte. Für die übrigen Diebstähle wurde er

mit einer Buschhausstrafe von 4 Jahren belegt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren aberkannt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Deutsche Grundkreditbank Gotha. Die am 2. Januar 1915 fälligen Zinsscheine der 3/2- und 4prozentigen Hypothekendarlehen der Deutschen Grundkreditbank zu Gotha werden laut Bekanntmachung im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer in gewohnter Weise bereits jetzt und die per 30. Dezember dieses Jahres ausgetretenen Hypothekendarlehen von letzterem Tage ab eingezahlt.

Erhöhung des Höchstpreises für Gaser. Die Preisnotierung der Landwirtschaftskammer weist darauf hin, daß laut Bundesratsbeschlusse vom 24. Dezember ab der Höchstpreis für Gaser eine Erhöhung um 20 S für 100 Kilo erfahren wird.

Zur Aufstellung der Bilanz für 1914 bei Genossenschaften.

bringt Anwalt Dr. Crüger in den Blättern für Genossenschaftswesen Nr. 50 beachtenswerte Ratschläge. Es muß ohne weiteres anerkannt werden, daß die Aufstellung der Bilanz für 1914 auf Schwierigkeiten stoßen wird. Da eine gesetzliche Regelung nicht zu erwarten ist, bleibt es bei der Anwendung des Par. 40 HGB, der freilich bei der Aufstellung des Inventars und der Bilanz von dem Zeitpunkt ausgeht, für welchen die Aufstellung stattfindet. Mit Hartung ist Dr. Crüger der Ansicht, daß für eine in Kriegszeit aufgenommenen Bilanz auch mit weiteren Entwicklungsperioden gerechnet werden muß. Es sei nicht denkbar, daß die Aktiven nur von dem Wert aus beurteilt werden, den sie gerade am 31. Dezember 1914 haben. Mit der Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes haben Vorstande und Aufsichtsratsmitglieder den bisherigen Wert der Aktiven festzustellen. Dabei muß man sich vor Unterschätzung, aber auch vor Ueberschätzung der infolge des Krieges eingetretenen Wertminderung hüten. Begrüßt wird es, daß es nicht zu einer gesetzlich bestimmten Minderlage für Wertpapiere gekommen ist, um einer ungerechtfertigten Dividendenverteilung vorzubeugen, denn diese Minderlage wäre auf eine Strafe für die Genossenschaften herausgekommen, die im Interesse der Liquidität größere Beträge an Staatspapieren haben.

Das langfristige Ermeßen des Vorstandes und Aufsichtsrates wird darüber entscheiden, wie die Wertpapiere bilanzmäßig zu bewerten sind. In der Regel werde man sich an den Kurswert vom 25. Juli des Jahres halten, doch wird es auch Fälle geben, in denen man zur Erhöhung oder zur Minderung kommt. Als besonders bringend wird empfohlen, Kriegsscheine zu bilden und größte Zurückhaltung in der Dividendenverteilung zu üben. Es müsse auch an die Zukunft gedacht werden; es läge gerade im Interesse der Mitglieder, die Lage der Kriegsgenossenschaften durch Kriegsscheine zu festigen, was natürlich wesentlich dadurch zu erreichen sei, daß die Dividende niedrig gehalten wird.

Letzte Telegramme.

Amsterdam, 22. Dez. „Telegraaf“ meldet aus Ymuiden: Der deutsche Dampfer „Senator Oswald“, der in Ymuiden angehalten worden ist, ist mit Genehmigung der Behörden wieder abgefahren.

London, 22. Dez. 150 aus Togo kommende deutsche Kriegsgefangene wurden heute in Liverpool gelandet.

Der Kronprinz von Sachsen wiederhergestellt.

Dresden, 21. Dez. Der Kronprinz von Sachsen hat nach Beendigung seiner Kur heute Wiesbaden verlassen und sich wieder ins Feld begeben.

Die Ausfuhr von Kriegsmaterial aus den Vereinigten Staaten.

Frankfurt a. M., 21. Dez. Die „Ref. Ztg.“ meldet aus New York: Staatssekretär Bryan erklärte, Präsident Wilson bestehet nicht auf der Geheißvorlage betr. das Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial. Die Zeitungen greifen die Vorlage an, die zweifellos fällt.

Reichstagsabgeordneter Dr. Weill im französischen Heere.

Paris, 22. Dez. (Nicht amtlich.) Der „Figaro“ veröffentlicht einen Brief des ehemaligen Reichstagsabgeordneten für Metz, Dr. Weill, an seine Freunde, worin dieser seinen am 5. August erfolgten Eintritt in die französische Armee bestätigt und gleichzeitig zu rechtfertigen sucht. Er sei überzeugt, dadurch seine Pflicht als sozialdemokratischer Abgeordneter erfüllt zu haben. Der offene Brief Weills ist von einem großen Teil der Pariser Presse übernommen worden.

Berlin, 22. Dez. In der Angelegenheit des Dr. Weill heißt es im „Vorwärts“: Wir haben auch bisher keine Bestätigung der Meldung über den Eintritt Weills in die französische Armee erhalten können. Jedenfalls wird sich die Partei und der Fraktionsvorsitz mit dieser Angelegenheit noch beschäftigen.

Die österreichische Kriegsankleihe.

Wien, 21. Dez. Die Einzahlungen auf die Kriegsankleihe haben einen sehr guten Erfolg. Es ergab sich bis jetzt ein Betrag von 800 Millionen, der der Finanzverwaltung bereits zugeflossen ist.

Zivilpersonen als Kriegsgefangene.

Bern, 22. Dez. Nach den von den Vertretungen der Nachbarländer an das eidgenössische politische Departement gelangten Mitteilungen kann die Heimkehr der deutschen, österreichischen und französischen Zivilinternierten durch Kollektivtransporte als beendet angesehen werden. Im ganzen sind rund 11000 Personen, meist Frauen und Kinder, durch die Schweiz in ihre Heimat zurückgeführt. Die Etappenkommission und das Heimkehrbüreau nunmehr ihre Tätigkeit am 24. Dezember einstellen. Aus dem Berner Bureau wird noch die schwedischen Besätze der Ueberwachung erledigt.

Schiffbruch eines englischen Truppentransportschiffes.

Berlin, 21. Dez. Das „Berl. Tagblatt“ meldet aus Rom: Die bei Livorno an den Strand geschwemmten englischen Helme werden immer zahlreicher. Es sind schon über 40; außerdem haben Fischer auf dem Meere bei der Insel Gorgona Hunderte und Aberhunderte englische Soldatenhelme treiben. Ebenso wurden Rettungsgürtel angepöblt. Es handelt sich also offenbar um den Schiffbruch eines englischen Truppentransportschiffes.

Griechenlands Neutralität.

Konstantinopel, 21. Dez. „Tedschuman i Galkikot“ erzählt, Griechenland habe die Erlaubnis erteilt zur Errichtung von Stationen für drahtlose Telegraphie auf der kleinen Insel Fanar bei Mytilene und im Hafen von Muros auf der Insel Lemnos, von denen die Engländer und Franzosen Nutzen ziehen. Die englischen Gesandten bedienten sich des Hafens von Sagra auf Mytilene als Nahrungsmitteledepot. Das Blatt betont, daß dies eine Verletzung der Neutralität sei.

Uruguay kündigt seine Handelsverträge.

Berlin, 20. Dez. Der hiesige Vertreter von Uruguay übermittelte dem Auswärtigen Amt im Auftrage seiner Regierung eine Note, wodurch der Handelsvertragsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Uruguay vom 20. Juni 1892 sowie die Uebereinkunft der beiden Länder vom 5. Juni 1899 zum 18. Dezember 1915 gekündigt werden. Gleichzeitig kündigte die Republik die Handelsverträge mit Frankreich und England.

Nachruf.

Am 20. l. M. verschied nach längerem Leiden der zweite Beamte der Handelskammer zu Karlsruhe

Sekretär Albert Müller

Herr Müller gehörte dem Bureau der Handelskammer seit 17 Jahren an und hat sich durch Intelligenz, große Erfahrung und außergewöhnlichen Fleiß ausgezeichnet. Auch im persönlichen Umgang war er von liebenswürdigen Formen. Die Kammer wird dem Verewigten dauernd ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1914.
Handelskammer für die Kreise Karlsruhe u. Baden
gez. Koelle.
gez. Dr. Planer.

Für den Badischen Landesverein vom Roten Kreuz

Sind bei uns seit der Empfangsbestätigung in der „Badischen Landeszeitung“ Nr. 543 vom 21. November weiter eingegangen: Ungenannt 10 M., Forstrot Dr. Eichhorn, 4 Gabe (für Liebesgaben) 50 M., Professor Brohm, Buhl (Baden) 50 M., Ungenannter Beamter (weitere Gabe) 10 M., Gewerbeschüler in Reilingen 10.70 M., G. v. P. 10 M., Zusammen 140.70 Mark. Weitere Gaben nehmen wir gerne entgegen.
Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“
Girshofstraße 9.

Obst- und Südfrüchte-Spezialhaus
en gros en détail

J. Della Bona

Erbprinzenstr. 28 Telephone 745.
Für die Feiertage empfiehlt: 3124

Tafel-Obst
Versch. ff. Sorten Tiroler Tafel-Äpfel, ff. Tafel-Birnen, feinste St. Michel-Ananas, Bananen, Orangen, Mandarinen, Brüsseler Trauben, Almeria-Goldtrauben, Zitronen.

Schalen-Mandeln, Malaga-Trauben, Sorent-Nüsse, Paranüsse, Sizilianer Haselnüsse, Levantiner Haselnüsse, Geröst. Erdnüsse, Johannisbrot, Maron.

Ital. Spezialitäten
Asti-Spumanti, Chianti in Orig., Fiasco, Barbera, Vermout, Cinzano, Fernet-Branco, sowie verschied. Dessertweine, echte Neap. Macaroni, Spaghetti, Parmesan-Käse, Tomaten-Konserven, ff. Oliven-Öl, Potentamehl, fst. Ital. Salam.

Frische Gemüse u. Konserven
Blumenkohl, Fenchel (Fen.h.-gemüse), sämtliche Obst- und Gemüsekonserven.

Süßfrüchte
Smyrna-Tafelfeigen i. jed. Pack, Kranzfeigen, ff. Muskat-Datteln.

Geschmackvoll garnierte Obstkörbe in jeder Preislage.

Für die Feiertage! Geflügel

bekannt nur feinstes, feischgeschlachtet Mastware, freibleibend:

| | |
|------------|-------------------------|
| Brathähnen | von M. 1.20 bis M. 1.80 |
| Poulets | 1.80 " " 2.40 |
| Poularden | 2.40 " " 4.00 |
| Kapaunen | 3.50 " " 4.50 |
| Enten | 3.00 " " 4.50 |
| Kochhühner | 2.20 " " 3.20 |

Bratgänse

ca. 7 bis 12 Pfund schwer 3127

Pfund Mk. 1.—

Weihnachtsaufträge erblicke recht frühzeitig. Prompter Versand nach auswärts gegen Nachnahme. Verpackung frei.

W. Kloster

Waldstraße 61 (Ludwigsplatz). Telephone 1837.

Weihnachts-Ausstellung
von
Spielwaren und Korbwaren
bet
Dr. Wilhelm Doering
Mitterstraße, nächst der Kaiserstraße.

10% Rabatt

gewähre ich von jetzt bis Weihnachten auf Spielwaren, Weihnachtsschmuck, Baumkerzen, Toiletteartikel und Toiletteseffen, Parfüm, Mund- und Haarwasser, mit Ausnahme von Marken-Artikeln. 3128

Karlsruher Seifenhaus

Kaiserstraße 22 und Kaiserstraße 241.

Gaunend bisiger Verkauf von

Welpen

aus
Militär-Welpen-Westen
finden Sie 3001
Nur Zirkel 32,
1 Treppe hoch.
Sonntag ab 11 Uhr geöffnet.

Die Stadt. 0005
Brodenjammung
Banmeisterstr. 32
— Winterhaus —
nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel etc. entgegen.

Ich kaufe
altgegründete Herren- und Frauenkleider, Ertel, Mägen, Militäruniformen, gezeichnete Betten, ganze Haushaltungen, sowie ein. Möbelstücke, Gold-Platina, Silber und Silbanten und jahrelang, weil das größte Geschäft, mehr wie jede Konkurrenz.

Ar- u. Verkaufsgeschäft
Mackstraße 22. Telephone 2013.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe
Dienstag, den 22. Dezember 1914.
21. Abonnement-Vorstellung.
Notiz. U (grüne Abonnementkarte) ten

Orpheus u. Eurudike.
Oper in drei Akten. Musik v. Glud. Musikal. Leitung: Alfred Lorenz. Essentielle Besetzung: Peter Dumak.

Personen:
Orpheus: Max. Brantich.
Eurudike: Grete Binner.
Eros: Gisella F. reb.
Stimme e. sel. Geistes: Nello Schia'er.
Anfang 1/8 Uhr. Ende geg. 1/4 10 Uhr.
Sonn-Gröffnung 7 Uhr.
Preise der Plätze: Bal. I. Mt. 5.— M. See rita I. Mt. 4.— M. ujm.

Weine! Weine!

Für Wiederverkäufer höchsten Rabatt! Für Wiederverkäufer höchsten Rabatt!

Weiss- und Rotweine

in Gebinden und bis zu den feinsten Flaschenweinen.

Weissweine: Markgräfler, Markgräfler Edelweh, Rappoltsweiler Riesling, Traminer, Muscateller, Deidesheimer, Ruppertsberger, Neustädter Guckinsland, Forster Süßtraminer, Niersteiner, Kempter Hochheimer, Hochheimer Domdechanev, Elzger Obermainerweg, Hattenheimer, Wickler, Winkler Hasensprung, Rüdesheimer, Fidesheimer Berg, Liebfräulich, Johannisberger, Schloss Johannisberger, Scharlachberger Trübenheimer, Brauneberger, Gracher, Gracher Himmelsreich, Papparter, Papparter Falkenberg, Casler, Erdener, Erdener Tropfen, Maxim Grünhäuser, Scharzhofberger, Berncastler Doctor etc.

Rotweine: Zeller, Affentaler, Affentaler Beerwein Auslese, Königbacher, Dürkheimer, Ober-Ingelheimer, Assmannshäuser, worunter versch. Original-Abfüllungen erstklassiger Häuser.

Schaumweine: Obsteekt, Kaisersekt, Grossherzog Friedrich-Sekt, Kupferberg, Burgaff, Henckell, Feist, Chateau de vaux, Math. Müller, Deinhard, Söhnein, Cossa, Eckel, Oppmann, Deutz & Geldermann, Geling, Hoehl, Kloss & Förster, Vix-Bara.

Champagner: Victor Cluquot, Kerrier, J. Humme & Cie., Moët & Chandon, Verve Cluquot, Pommeroy, Heidsieck, G. H. Humme & Cie., Asti Spumante, Bissinger, Leon Chandon, Louis Rüderer und Deutz & Geldermann.

Cognac: deutsche und französische von Mk. 2.— bis Mk. 30. per Flasche, Rouyer Guillet & Cie., Hennessy, Bellet, Martell und Sorin.

Spirituosen und Liköre: Nordhäuser, Zwetschenwasser, Kirchwasser, Pfefferminz, Anisette, Bergamotte, Vanille, Magenbitter, Stonsdorfer Bitter, Mamppe, Trappisten-Likör, Maraschino, Grand Marier, Chartreuse de Tarragona, grün und gelb, Benediktiner, Abtei-Fécamp, Curacao, Half om Half, Cherry Brandy (Bolz & Focking), Absinthe Pernot, Eier-Cognac (Holland), Danziger Goldwasser (Lachs), Soonekamp (Unterberg Albrecht), Crème de Vanille, Kakao, Anisbitter, Genever, Ingwer, Alash, Scotch Whisky (Gillon), Irish Whisky (Dunville), Black & White & Old Tom Gin, Pasque-witsch, Bardinet, Paralkör.

General-Depot von: Schlichte Steinhäger
allerbesten Steinhäger der Welt, garantiert nur aus Wacholder und Korn gebrannt. Älteste und grösste Steinhäger-Brennerei.

Liebesgaben für unsere Krieger
wie: Rum, Arrak, Punsch, Kirchwasser, Cognac, Portwein etc. in passenden Glasflaschen, sowie in Metallhüllen verpackte Feldpostläschen, als Feldpostbriefe versendbar, billigst.

Punsch-Essenzen: Düsseldorf, Burgunder, Portwein, Arrak, Rum, Schlummer-Whisky, Gin, Ananas und Schwedische, sowie schwedische „Genuine-Callorie-Punsch“ (von Cederlund), Original-Jamaika-Rum und Batavia-Arrak etc.

Ausländische Weine:
Dessertweine: Malaga Sherry, Portwein (Oporto), Madeira, Taragonaweine, Mistella, Grenache, Moscatel, weiss, süss, Moscatel de Yerez, allerfeinst süss, Lacrima Christi, Nalvoisier, Türkische weisse Süssweine, Samos, Muscat, süss, Ungarweine sowie feinsten Ital. Marsala und Vermouth etc.

Französische: a) Bordeaux: St. Julien, St. Estéphe, Medoc, Chateau Margaux, St. Christoly, St. Emilion, St. Michel, Ponsac. Chateau: feinsten Marken von Thompson, Marecau und LeGrand, wie: Grand Puy Lacoste, Pauliac Medoc, Leoville-Barton, St. Julien-Medoc, Calon, Segur, St. Estéphe, Cornillon Margaux, Chateau Mouton, Rotschild Pouillac (Original-Abfüllung), Haut Sauternes. b) Burgunder: Nur Marke „Parisot und Brünghaus“, wie: Beaujolais, Nuits, Macon, Macon extra, Beaune, Volnay, 1898 er Pomard, 1898 er Chambertin (Originalabfüllungen), Chablis.

Tischweine: Weiss und Rot, von 65 Pfg. an per Liter, in Gebinden von 25 Liter ab, zoll- und akzisefrei.

Verschnittweine: Griechische, Coru und Santa Maura, Spanische, Alicante, Valencia, Benicarlo, Priorato, Navarro, Italien. Barletta und Barletta extra, Montagnac etc. ab Transitzlager Karlsruhe und Mannheim. Weinproben und Preislisten zu Diensten. Wir offerieren dieselben in allen Preislagen und Jahrgängen.

Franz Fischer & Cie., Karlsruhe

Weingroßhandlung u. Importgeschäft Kreuzstraße 29 u. Steinstraße 29.
Eigene Weinstuben: Kreuzstr. 29; American Bar „Maxim“, Herrenstr. 16; Hotel „Mirsch“, Hagenau Schiessplatz. 3129

Friedrich Weber

Karlsruhe, Kaiserstraße 207
Spezialgeschäft in Rauchartikeln u. Drechslerwaren

| | |
|----------------------------------------------|-----------------------------------|
| Tabak-Pfeifen aller Systeme | Spazierstöcke in allen Preislagen |
| Shag-Pfeifen passende Geschenke für Soldaten | Krankenstöcke |
| Meerschamwaren | Schirme |
| Bernsteinspitzen | Dominospiele |
| Zigaretten-Etuis | Schachspiele |
| Tabakbeutel | Bürsten, Kämm |
| Hirschgeweihe, Rehgeweihe, Hirschhornwaren. | Geldbeutel |
| | Taschenmesser |

2731 Rabattsparmarken. 3128

Weihnachts-Gaben

(Cigarren, Cigaretten, Rauchtabelle)

Geschenkkitchen mit 25 Deutschen Cigarren in allen Preislagen von Mk. 1.25 bis Mk. 12.50 das Kitchen.
Empfehle ganz besonders meine besteingeführten Eigenumsmarken.

Karl Morlock

Zigarren-Import
Hauptgeschäft: Kaiserstrasse 75 — Tel. 768,
Filialen: Karl-Friedrich-Strasse 26 — Tel. 938,
Kaiserstrasse 3 — Tel. 768,
Neue Bahnhofstrasse 54
(Hotel Reichshof) — Tel. 984.